

In Luang, der alten Königsstadt des Landes, läuft das Leben sehr langsam ab. Die Menschen nehmen sich für alles reichlich Zeit und wie man der laotischen Sprache entnehmen kann, gibt es auch hierfür eine passende Redewendung: Bor pen yang! (sinngemäß: macht nichts, alles gut!). Dieser "Zustand" färbt schnell auf Touristen und Andere ab und das ist eigentlich das Beste, was einem passieren kann. Und das ist auch mir passiert. Die Ängste und jegliche Ungewissheit mit der ich nach Laos gekommen bin, haben sich nach wenigen Wochen gelöst. Ich habe mich nach kurzer Zeit in Laos eingelebt und sehe mittlerweile Luang Prabang als neues zu Hause an. Durch die offene und integrierende Art der Laoten fällt es uns leicht neue Bekanntschaften zu schließen. Die Art der Laoten ist grundsätzlich eher als freundlich, zuvorkommend, altruistisch zu beschreiben, hierbei kann man nicht von einem hektischen, sondern eher ruhigen und entspannten Volk sprechen. Ich hoffe, das bleibt auch in Zukunft so. Nach und nach merkt man den globalen Wandel auch Luang an: Durch die Urbanisierung und stetige Zunahme an Resorts, Designer Boutiquen und westlichen Restaurants gehen kulturelle Lebensformen zurück, was sich auch darin äußert, dass viele Einheimische aus ländlichen Gebieten oder kleinen Dörfern in der Stadt leben möchten. Luang nimmt an vielen Dingen zu, hauptsächlich am Tourismus.

Auf den, von Touristen stark frequentierten Straßen kommt es gelegentlich zu Auseinandersetzungen mit den Einheimischen: Durch Erhöhungen von Preisen, z.B. bei Tuktuk-fahrten. Meine neu erworbenen sprachlichen Fähigkeiten helfen mir dabei mich der Kultur anzupassen und die Menschen besser kennenzulernen und zu verstehen. Maly und ich werden seit einigen Monaten wöchentlich geschult, einer unserer Schüler führt den Lao Unterricht durch. Oft fällt mir das Erlernen der Sprache schwer, was mir jedoch das Nachempfinden der Position (in Bezug auf den Englisch Unterricht) meiner Schüler*innen erleichtert.

Neben prägenden kulturellen Erfahrungen, Zeremonien und positiven Highlights, musste ich einige Hospitalbesuche auf mich nehmen, so dass ich eine persönliche Berichterstattung geben möchte: Seit meinem Aufenthalt in Laos wurde ich von Magenkrämpfen und Übelkeit geplagt, woraufhin unsere Mentorin mich zu dem Staatlichen Krankenhaus von Luang Prabang und einem Privaten, welches westlichen Standards entspricht, begleitete. Eine genaue Diagnose konnte nicht festgestellt werden, jedoch wurden mir haufenweise Medikamente verschrieben, die ich täglich 4 Mal nehmen musste und das über zwei Wochen. Nach 5 Tagen Auskurieren und Antibiotika schien es mir besser zu gehen und ich entschloss die Medikation einzustellen. Nach einem guten halben Jahr stand das Zwischenseminar vor der Tür: Geleitet wurde das Seminar von Nadia und Georg.

Georg, ein ehemaliger weltwärts-Freiwilliger und Seminarleiter der Lkj] Sachsen-Anhalt, war vor einigen Jahren selbst einmal in Laos eingesetzt. Seine damals erworbenen Laotisch Kenntnisse haben uns den Aufenthalt in dem kleinen untouristischen Ort Thateng, unserem Seminarort, erleichtert.

Nadia ist die Organisatorin der aktuellen Freiwilligen im Ausland und Bezugsperson. Aufgrund von Ihrer langjährigen Erfahrung ist sie ein vertrauenswürdiger Ansprechpartner und gestaltete das Seminar mit Georg abwechslungsreich, kreativ und informativ, was sich unter anderem durch organisierte Ausflüge geäußert hat. Durch den Besuch des ethnischen Dorfes der Volksgruppe Katu, wurden die bereits gelehrt Aspekte mit der Praxis verknüpft. Dieser Tag hat einen besonders prägenden Eindruck hinterlassen, von Kaffeeplantagen bis über spirituelle Rituale im Wald war alles dabei. Nach 5 Tagen voller Euphorie und Enthusiasmus verabschiedeten wir uns schweren Herzens von Nadia, Georg und den anderen Freiwilligen. Da unsere Schüler für eine Woche frei bekommen hatten, haben wir uns dazu entschieden uns im Süden des Landes aufzuhalten und so fuhren wir zu den 4000 Inseln (an der Grenze zu Kambodscha). Als wir auf der kleinen Insel Don Det ankamen, dachte ich erste Symptome einer Grippe zu verspüren...dieses Gefühl ließ auch nach mehreren Stunden nicht nach. Ganz im Gegenteil, mein gesundheitlicher Zustand hat sich akut verschlimmert, so dass ich erst nach wenigen Tagen in der Lage war mich aufs Festland von Laos transportieren zu lassen. Ein Aufenthalt im Krankenhaus blieb mir nicht erspart und an dieser Stelle, ein Riesen Dank an die HanseMercur Versicherung, Stef und das BMZ, noch nie habe ich das Privileg einer Krankenversicherung so sehr zu schätzen gewusst wie in diesem Zeitraum. Mein Aufenthalt hat sich von einer Woche auf einen Monat verlängert, in dieser Zeit wurde ich in einer eher einfach eingerichteten Vietnamesischen Poliklinik und einem neuen, privaten Thailändischen Krankenhaus stationär behandelt. Die Kommunikation zwischen Krankenhaus und Versicherung verlief problemlos und nach einigen Tagen wurde ich entlassen.

Als ich in meinem geliebten Luang ankam, wurden wir von unserem MC Team willkommen geheißen. Eine

meiner liebsten Empfindungen ist nach einer längeren Zeit der Abwesenheit nach Hause zu kommen und die vergangenen Ereignisse zu reflektieren und mit neuer, positiver Energie in die nächst geplanten Projekte zu starten.

Das erste Projekt was wir auf die Beine gestellt haben, war der Bau eines Chatting Rooms. Dieser gleicht einer offenstehenden Schulmensa, in der Student*innen vor oder nach dem Unterricht Bücher lesen; Gespräche führen und einen Kaffee trinken können. Viele Student*innen leben in den dort vorhandenen Wohnräumen. Durch die Umsetzung der Projektidee sollte der Alltag einzelner Schüler*innen verändert werden: mit Fokus auf einen abwechslungsreichen und vielseitigen Alltag mit nachhaltiger Nutzung.

Mit den natürlichen, lokalen Ressourcen wie Bambus und Holz ging die Arbeit los: wir schnitten, bauten, malten und kochten anschließend. Das gesamte Team half bei der Durchführung mit und durch das kollektive Engagement lernten wir von und einander besser kennen. Mittlerweile sehe ich das Mekong Centre und dessen Team als großes zu Hause mit Familienmitgliedern an. Auch wenn jeder unterschiedliche Charaktereigenschaften aufweist sind wir im Herzen gleich. Wir sind Menschen einer Erde, unterschiedlicher Kulturen und Bräuche die versuchen eine Veränderung hervorzurufen, auch wenn nur die der eigenen Perspektive. Ein einmaliges Erlebnis, welches das Bmz jungen Menschen bietet, es war und ist die beste Entscheidung diesen Dienst angefangen zu haben und zu führen.

Maly und ich arbeiten aktuell an weiteren Projekten: Zum einen an einem mehrtägigen Bildungscamp in einen Nationalpark: Angelehnt an den Slogan "Experiencing English instead of Cramming English" (zu Deutsch: Englisch erleben anstatt Englisch pauken) soll das "Adventure of a Lifetime"- Camp neue Formen des Lernens, weit weg vom monotonen Schulalltag der Student*innen eröffnen. Dies wäre Luang Prabang's erste Outdooraktivität, die Natur und Bildung kombiniert. Es soll den Student*innen die Möglichkeit geben sich mit anderen Student*innen, sowie Menschen aus aller Welt auszutauschen. Die Sprache soll durch gemeinsame Spiele, kreative Workshops, Musik und verschiedene Sportarten vermittelt werden. Es werden 25 bis 30 Plätze für Student*innen des MC vergeben um ihnen die Möglichkeit zu gewähren, den Alltagstrott hinter sich zu lassen und spannende Erfahrungen zu sammeln.

Um die Umsetzung des Camps zu realisieren und keine Schüler*innen aufgrund ihrer finanziellen Lage auszugrenzen, haben wir entschieden einen Spendenaufruf über die Crowdfunding-Plattform GOFUNDME zu veröffentlichen. Wir glauben, dass die Teilnahme am Camp sich nachhaltig auf das Leben der Schüler*innen auswirkt, ihre Perspektive erweitert und viele Eindrücke in den Köpfen hinterlässt.

Ein Filmprojekt soll zum kreativen Ausgleich beitragen und die Kreativität aller Beteiligten fördern: Durch Interaktion, interkulturellen Austausch und durch den daraus resultierenden Perspektivwechsel gewähren uns alle Beteiligten die Möglichkeit Kultur, Jugend und Wandel zu verstehen und digital festzuhalten.

Während des laotischen Neujahres *Pi Mai* haben die Schüler*innen einige Wochen frei bekommen. Die Zeit nutzte ich zum Reisen. Dieses Mal führte es mich zum weltgrößten Inselstaat, Indonesien, dort lernte ich neue Menschen und deren Kulturen kennen. Es ist toll die Möglichkeit zu erhalten, in einem weltwärts Jahr die Nachbarländer zu erkunden, oder an regionalen Feiertagen und Festen teilzunehmen.

Innerhalb von 20 Tagen reiste ich an vier verschiedene Orte. Mit Basiswissen über das Land, Gesetzgebungen/ Verhaltensregeln und einer Menge Enthusiasmus ließ ich das Abenteuer auf mich zu kommen. Ich entschloss mich dazu, offen gegenüber Allem und Jedem zu stehen, doch ein Urlaub sollte es nicht werden, viel mehr ein Kurzaufenthalt mit reichlich Einblicken und Impressionen.

Bei meiner Ankunft in der Stadt Yogyakarta, die auch als kulturelles Herz Javas und Zentrum des politischen Aktivismus gilt, begegnete ich vielen Künstlern, die dort hin angesiedelt waren. Da sich die Kunstszene als öffentlicher und kritischer Raum von der zumeist schweigenden Gesellschaft absetzt und sich viele indonesische Künstler als Aktivisten verstehen, erhoffte ich einige Fragen beantwortet zu bekommen.

'Bhinneka Tunggal Ika' – Einheit in der Vielfalt

Der herkömmliche Name des Landes lautet Islam Nusantara. Dabei lässt sich der Name in Zwei Silben zerlegen: Nusa bedeutet *Inseln* und unter Antara versteht man *ein Ganzes*. Denn die Seiten Indonesiens sind

vielfältig: Unterschiedliche Sprachen, Religionen, Landschaften, Ethnien, Klimata etc. demonstrieren die einmalige Vielfalt, die meist auf engstem Raum zu finden ist.

Einige gesammelte Impressionen konnte ich schwer einordnen, was sich auf die Dauer des Aufenthalts zurückführen lässt. Hierdurch wurde mir erneut deutlich, wie sinnvoll die angelegte Zeitspanne von einem Jahr ist. An meinem Freiwilligendienst wird mir ersichtlich, dass Kultur, Nachhaltigkeit, Sprache, sowie allgemeines Verständnis erst nach einer bestimmten Zeit verstanden werden kann.

"Man lernt nie aus." - Voller Optimismus schaue ich auf die letzten Monate meines Aufenthalts in Laos. Ich hoffe, ich werde in der Lage sein meine gesammelten Erfahrungen und Erlebnisse einordnen und das Beste daraus mitnehmen und weitergeben zu können.

Liebe Grüße, Ellie.